

samt Pertinenzien und mit abhängigen Leuten in mehreren genannten Orten. Die Stifter verfügten, ihr ältester Sohn Wikbert, den sie dem *officium clericatus* geweiht hatten (*consecravimus*), solle nach ihrem Tode das Stift besitzen (*in potestate habendi tenendique habeat*). *Post obitum vero Wiberti filius fratris sui, si consecrationem officii clericatus Domino favente suscipere probaverit, deinde quicumque ei proximior fuerit ex parte laicorum, si tonsuram accipere voluerit, regimen supradicte familie accipiat. Quod si defuerit filius ex latere fratris, filius vero sororis, si fuerit munere peditus tonsure clericalis, regimen accipiat*²⁵). Demnach sollte das Stift auch nach dem Tode Wikberts, des Hofkapellans Ludwigs des Deutschen und späteren Bischofs von Verden, im Besitze jeweils eines Geistlichen aus der Nachfahrerschaft Waltberts bleiben, wobei der Sohn des Bruders Wikberts dem Sohn von dessen Schwester vorgehen sollte, sofern er die Voraussetzung, den Eintritt in den geistlichen Stand, erfüllte. Graf Waltbert hatte somit zur Zeit der Ausstellung der Dotationsurkunde für Wildeshausen im Jahre 872 zwei Söhne und eine Tochter und bereits zwei Enkel, da ja in der Urkunde je ein Sohn des Bruders und der Schwester Wikberts unmittelbar angesprochen sind. Dem Wortlaut der urkundlichen Bestimmung möchte man sogar entnehmen, der *filius fratris* Wikberts sei bereits für den geistlichen Stand bestimmt gewesen, denn die Formulierung: *si consecrationem officii clericatus ... suscipere probaverit*, hebt sich von der darauf folgenden: *deinde quicumque ei proximior fuerit ex parte laicorum, si tonsuram accipere voluerit*, allzu deutlich ab.

Wikbert, der Sohn Waltberts, hat das ihm zugewiesene Erbe seines Vaters, die Eigenkirchherrschaft über Wildeshausen, dann auch tatsächlich angetreten. Als Bischof von Verden ließ er sich nämlich das *monasterium Wialdeshusen* nach Vorlage eines von allen seinen Verwandten unterzeichneten Dokuments²⁶) von Papst Stephan VI. bestätigen²⁷). Diese Papsturkunde vom 1. Juni 891 ist insofern aufschlußreich, als in ihr die Dispositio mit der Poenformel zusammenhängt. Die Strafandrohung im Falle einer Verletzung der Bestimmungen folgt nämlich dem ausdrücklichen Befehl des Papstes: *statuimus atque ... iubemus, ut neque frater episcopi nec aliquis de cognatione eius vel aliqua persona sive*

²⁵) Wil m a n s (wie Anm. 16) S. 532 f.

²⁶) Sehr wahrscheinlich handelt es sich um die Stiftungsurkunde Waltberts (Wil m a n s [wie Anm. 16] S. 532 ff.), die jedoch ohne die erwähnte *subscriptio propinquorum* überliefert ist. Dazu Wil m a n s (ebd., S. 395 Anm. 1).

²⁷) JL. 3472; Text: Wil m a n s (wie Anm. 16) S. 534.